

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bauernregeln.

Januar.

Tanzen im Januar die Muden,
 Muß der Bauer nach dem Futter guden. —
 Pauli Befehring, Futter halb hinum, halb
 herum.
 Neujahrnacht still und klar,
 Deuten auf ein gutes Jahr. —
 Fabian und Sebastian
 Tut der Saft in die Bäume gahn.

Februar.

Wenns an Lichtmeh stürmt und schneit,
 Ist der Frühling nicht mehr weit,
 Ist es aber heil und klar,
 Gibt es ein spätes Frühjahr.
 Mattheis brichs Eis, hat er keins,
 Dann macht er eins.
 Lichtmeh im Klee, Ostern im Schnee.

März.

Märzenstaub bringt Gras und Laub
 Märzenschnee tut Obst und Weinstock weh.
 Märzenerkel, Märzensohlen,
 Alle Bauern gerne wollen.
 Maria Verkündigung
 Kehren die Schwalben wiederum.

April.

Donnerts im April,
 Ists der Bauern Will.
 Aprilregen — Gottes Segen.
 Ist Markus kalt,
 So ist auch die Bittwoche kalt.
 Regnets in die Ostergloden,
 Ist der ganze Sommer trocken.

Mai.

Maienregen, großer Segen.
 Wenn St. Urban lacht, weinen die Trauben.
 Maikäferjahr — ein gutes Jahr.
 Maifrost tut allen Früchten schaden.
 Schreit der Pfau lang in der Nacht,
 So regnets bald.
 Ein Schwarm im Mai, ein Fuder Heu.
 Ein Schwarm im Jun', ein fettes Huhn.
 Ein Schwarm im Jul', ein Federspul.

Juni.

Scheint an St. Peter Sonnenschein,
 Trinkt der Müller lustig Wein.
 Wenns an Johanni Regen gab,
 Fallen die Nüsse vom Baume herab.
 Vor Johanni kein Gerstenlob.
 Wie Medard sich zeigt,
 Die Ernt' verstreicht.

Juli.

Ist's zu Jacobi hell und warm,
 Macht zu Weihnacht den Ofen warm.
 Wie Maria übers Gebirg geht (2. Juli),
 So kommt sie nach 40 Tagen wieder.
 Hundstage klar, geben ein gutes Jahr.
 Wie's an St. Margarethn regnet
 So regnet's vier Wochen lang.

August.

Wie Bartelmä sich hält,
 Ist der ganze Herbst bestellt.
 Wenns im August stark tauen tut,
 Bleibt gewöhnlich 's Wetter gut.
 Im August lang heiß —
 Winter lang weiß.
 Im Herbst der Bartelmann —
 Hängt an die Hopfendollen dran.

September.

Aegidi sä's Korn, wart nimmer bis morn.
 Wie an Sanct Aegidius,
 Vier Wochen das Wetter bleiben muß.
 Maria Geburt, fliegen die Schwalben furt.
 Wenn Michaeli Nord- oder Westwind weht
 Ein harter Winter zu erwarten steht.

Oktober.

Wenn Buchenfrüchte geraten wohl,
 Ruß- und Eichbaum hängen voll,
 Folgt ein harter Winter drauf,
 Fällt der Schnee mit großem Hauf.
 An Gallus hau' ab den Kohl,
 Er schmeckt dann im Winter trefflich wohl.
 Auf St. Gall — bleibt die Kuh im Stall
 Ist Simon und Juda vorbei —
 Rückt der Winter herbei.

November.

Kommt St. Martin mit Winterkält,
 Ist's gut, wenn bald ein Schnee einfällt.
 Man hat ihn lieber dürr als naß,
 So hält sich's auch mit Andreas.
 Wenn die Gänse um Lichtmeh auf dem Ei
 stehn,
 Müssen sie Weihnachten im Kote gehn.
 Andreas Schnee tut dem Korn weh.

Dezember.

Weihnachten Schnee —
 Ostern Klee.
 Finstere Metten, lichte Scheune,
 Helle Metten, dunfle Scheune.
 Auf Barbara die Sonne weicht,
 Zu Luzia sie wieder schleicht.

Die
 dunkel
 nenlos
 zu er
 tes D
 len
 leiser
 zuchte
 das sch
 wöhl,
 im W
 eine
 Wand
 mensch
 schimm
 hell
 Finster
 Wasser
 ten F
 seine
 schwill
 gen
 waldr
 schob.
 Auf
 Seite
 hunder
 entfer
 massige
 Brüd
 ihren
 Bogen
 Fluß
 und
 rasseln
 schnaul
 senbah
 sten,
 mächtig
 ein
 Haus,
 sen
 matte
 Wein
 Ab un
 fen in